Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

9.4.1874 (No. 83)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 9. April.

№ 83. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. 1874.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 1. d. M. gnädigst geruht, die Stelle eines Vorstandes der Central-Schulfonds-Verwaltung dahier dem Revisor Karl Reiß bei dem Ministerium des Innern unter Ernennung zum Schulfonds-Verwalter zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 1. d. M. gnädigst geruht, dem Sekretär Bach bei der Domänendirektion, unter Ernennung zum Obereinnehmer und Domänenverwalter, die kombinirte Verrechnung Waldkirch zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 1. d. M. gnädigst geruht:

den Amtsrichter August Exter zu Wiesloch zum Kreisgerichts-Rath bei Großh. Kreis- und Hofgericht Mannheim und

den Referendär Karl Lauck aus Karlsruhe zum Amtsrichter bei Großh. Amtsgericht Wiesloch zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 1. d. Mts. gnädigst geruht, den Kameralpraktikanten Karl Ganter von Hüfingen zum Kassier bei der Saline Rappenau und

den Steuerperäquator Egel in Mannheim zum Steuerrevisor daselbst zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 7. Apr. Die „National-Ztg." erfährt von zuverlässiger Seite, der Reichskanzler Fürst Bismarck bringe zwar noch den größten Theil des Tages im Bette zu, es seien aber Schlaf und Eßlust und damit die Zunahme der Kräfte wieder eingetreten. Der jetzt bestimmt hervorgetretene gichtische Charakter der Krankheit gebe den Aerzten die Hoffnung auf baldige Beseitigung.

† **München**, 7. Apr. Der Direktor der hiesigen Akademie der Künste, Wilhelm v. Kaulbach, ist vergangene Nacht in hohem Grade an der Cholera erkrankt, so daß man nicht ohne Besorgniß ist. [S. Nachschr.]

† **Hamburg**, 7. Apr. Auf die Mittheilung des Beschlusses der am 4. hier stattgehabten Wählerversammlung an den Reichskanzler ist folgende Antwort eingegangen: „Berlin, 6. April. Hrn. C. Jacob, Handelskammer, Hamburg. Den am 4. im Saale der Börse versammelt gewesenen Herren sage ich für das Vertrauen zur Reichsregierung, welches in dem gefaßten Beschluß ausgedrückt war, und für die Mittheilung, mit der Sie mich beehrten, verbindlichsten Dank. Die in der ersten Handelsstadt Deutschlands von so gewichtigen Stimmen ausgesprochene Ueberzeugung, daß das Heer als ein organisches Glied der Nation dauernd im Stand sein müsse, die friedliche Arbeit vor gewaltsamer Störung zu schützen, wird Wiederhall finden und ist ein werthvolles Pfand für das Gelingen einer Verständigung zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstag."

† **Paris**, 7. Apr. Das „Journal officiel" theilt mit, daß der französische Botschafter in St. Petersburg, General Leflô, und der kürzlich in außerordentlicher Mission nach St. Petersburg gereiste Graf Bourgoing am 1. Apr. mit den Bevollmächtigten Rußlands einen neuen Handels- und Schifffahrtsvertrag, sowie eine Konsularkonvention unterzeichnet haben.

† **Madrid**, 6. Apr. Der „Gaceta" zufolge eröffneten die neuen bei Carreras auf den Höhen rechts vom Berg Janco errichteten Batterien das Feuer auf die karlistischen Stellungen. Der Feind erwiederte das Feuer nicht. Die Karlisten haben die Schanzarbeiten eingestellt und verbergen sich innerhalb der Verschanzungen. Die Zahl der karlistischen Ueberläufer wächst.

† **London**, 7. Apr. „Daily News" melden aus Neu-York vom 6. April: Der englische Konsul in Port au Prince hat einen Vertrag zwischen Hayti und San Domingo über eine Anleihe für Hayti und die gleichzeitige Annullirung der Konzession betr. die Samana-Bucht zu Stande gebracht. Die Regierung publizirte das Annullirungsdekret, die Samanabucht-Gesellschaft protestirte dagegen und rief den Schutz der amerikanischen Union an. General Conchas ist in Portorico angekommen.

† **Sidney**, 6. Apr. Ueber die Flucht Henry Rochefort's und seiner Genossen verlautet: Dieselben hatten Erlaubniß zu einer Exkursion behufs Fischfanges erhalten und wurden von der am Ziele der Exkursion vor Anker liegenden Barke aufgenommen und auf das hohe Meer geführt.

Deutschland.

Karlsruhe, 8. Apr. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben am heutigen Audienztage nachbenannte Herren des Militär- und Zivilstandes empfangen: Den Obersten v. Rauch, Kommandeur des Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, den Hauptmann à la suite des Königs-Grenadier-Regiments v. Kracht, Kommandeur der Unteroffiziersschule in Ettlingen; sodann den großh. Bezirksingenieur Binder von Emmendingen, den Vermessungsrevisor Greder von hier, den Hauptlehrer Spohn von Lörrach, den Steuereinnehmer Kapp von Mannheim, den Prof. Riegel, Vorstand der höhern Bürgerschule in Ueberlingen, den Prof. Zürn aus Freiburg, den Kammerherrn Frhrn. v. Berkheim aus Weinheim, den Kulturingenieur Gustav Dunzinger aus Mosbach, den Hof-Bauaufseher Jos. Baumann, den Professor J. Heim aus Heidelberg, den Bezirksingenieur J. Schmitt von Konstanz, den Professor C. Gussow an der hiesigen Kunstschule, die Vermessungsrevisoren Dummer und Schifferdecker von hier, den Stadtdirektor Engelhorn von Rastatt, den Professor Dr. Lehr an der hiesigen polytechnischen Schule, den Forstrath Bonhausen von hier, den Prof. Dr. Mauron von der höhern Bürgerschule in Konstanz, den Geh. Rath Dr. Kirchhof von Heidelberg, den Bezirks-Bauinspektor Serger von hier, den Oberlehrer Korn am Progymnasium in Offenburg, den Bezirksarzt Goller von Wiesloch, den Geh. Referendär Nicolai von hier, den Hoffärber Ed. Printz von hier, den Professor Anz v. Heidelberg, den Professor Mehr von Lahr, den Oberkirchenrath Schellenberg und Maler Tutine von hier. Die Audienz währte von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags gegen halb 4 Uhr.

Karlsruhe, 8. Apr. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 13 vom 7. d. Mts. enthält Verordnungen und Bekanntmachungen. 1) Des Ministeriums des Innern: a. den Fortbildungsunterricht betreffend; b. die Dienstführung der Leichenschauer betreffend. 2) Des Handelsministeriums: die Pensionirung der niedern Diener, hier die Aufnahme der Billetausgeber bei der Eisenbahnbetriebs-Verwaltung in diese Kategorie betreffend.

* **Berlin**, 6. Apr. Durch die Berathungen über das Militärgesetz sind diejenigen Kräfte im Kriegsministerium, denen vorzugsweise die Bearbeitung des legislatorischen Materials obliegt, so in Anspruch genommen worden, daß die Militär-Strafprozeßordnung, welche, wie bekannt, vor einiger Zeit durch die dazu berufene Spezialkommission fertig gestellt war, bisher in weitere Stadien nicht befördert werden konnte. Sofort nach Beendigung der Militärgesetz-Berathung werden die Arbeiten im Kriegsministerium in Bezug auf dieses wichtige Gesetz beginnen, da es in der Absicht liegt, die Vorlage so bald als möglich an den Bundesrath zu bringen und dieselbe dort wo möglich gleichzeitig mit den übrigen Reichs-Justizgesetzen zum Abschluß bringen zu lassen. — Im preuß. Justizministerium sind schon seit längerer Zeit Arbeiten im Gange, welche sich auf das eventuelle Einführungsgesetz der zu erwartenden deutschen Gerichtsorganisation beziehen. Diese Arbeiten haben jetzt in Gemäßheit der Beschlüsse des Justizausschusses des Bundesraths einen denselben entsprechenden Gang genommen, werden indessen aus dem Stadium der Vorarbeiten erst nach dem Resultat der Bundesraths-Arbeiten heraustreten. — Auch die Kommissionsarbeiten im Abgeordnetenhause beginnen erst am Montag den 20. d. M. Es ist anberaumt eine Sitzung der verstärkten Agrarkommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend das Kostenwesen in Auseinandersetzungssachen und eine Sitzung der XV. Kommission zur Berathung des Gesetzentwurfs über die Verwaltung erledigter kathol. Bisthümer.

Nach dem „D. W.-Bl." hat sich die Kommission, welche die Methode der Inangriffnahme des deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs beräth, dahin schlüssig gemacht, daß keines der bis jetzt in Deutschland bestehenden Gesetzbücher zu Grunde zu legen sei. Ein Antrag, das sächsische Gesetzbuch zu Grunde zu legen, ist noch besonders abgelehnt worden. Es wird also wohl nur übrig bleiben, das römische Recht zu Grunde zu legen. Hinsichtlich des Eherechts soll die Absicht bestehen, den Gewohnheiten der einzelnen Länder so viel Rücksicht als möglich zu gewähren und weiter die in Deutschland bestehenden drei hauptsächlichen Systeme, das Dotalsystem, die Gütergemeinschaft und das in Süddeutschland hauptsächlich in Geltung stehende Errungenschaftssystem für die Berathung neben einander hergehen zu lassen.

○ **Berlin**, 7. Apr. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern Mittag den Chef des Generalstabs der Armee, Feldmarschall Grafen v. Moltke, und den Chef des Militärkabinets Generalmajor v. Albedyll. Nachmittags dinirten die Kaiserlichen Majestäten bei dem königl. großbritannischen Botschafter Lord O. Russel. Unter den zu diesem Diner eingeladenen Gästen befanden sich der Fürst Windischgrätz, der Fürst und die Fürstin Anton Radziwill, der königl. Hausminister Frhr. v. Schleinitz und Gemahlin, sowie die hier beglaubigten fremden Botschafter mit ihren Damen. — Heute Vormittag konferirte der Kaiser mit

---

⊖ Die alte Meerschaumpfeife.

(Fortsetzung aus Nr. 80.)

Die Damen hatten ihm schweigend, doch mit lebhaftem Interesse zugehört und Beifall genickt und Hr. v. Möring ihm lebhaft beigepflichtet; da er aber seinem sardonischen Zuge selten Schweigen gebieten konnte, so sagte er: „Sie haben die Vertheidigung ihrer Möbeln recht hübsch durchgeführt, lieber Kraft, aber eigentlich müßten Sie auch alte Kleider vom Trödelmarkt tragen, um konsequent zu sein."

„Das wäre keine logische Folge, sondern ein Anachronismus," versetzte Kraft und ging willig auf den Scherz ein. „Obschon ich dem Einzelnen das Recht vindizire, sich unabhängig von Mode und Konvenienz nach seinem eigenen Geschmack und Bedürfniß zu kleiden, würde es mich doch höchst barock dünken, wenn Jemand ohne einen bestimmten konkreten, z. B. künstlerischen oder historischen Zweck, sich in die Moden eines vergangenen Jahrhunderts, in die hinterlassenen Kleider der Vorväter stecken wollte, auch abgesehen von dem Verzicht auf Bequemlichkeit, Reinlichkeit, eigene Wahl u. s. w., welche doch auch berechtigte Rücksichten sind. Wollte ich in den grauen Strümpfen, Schnallenschuhen, Kniebeinkleidern, Schooßweste und Roquelaure, in Perrücke und Dreimaster eines Professors vor hundert Jahren erscheinen, so würde ich wohl eben so sehr Gegenstand des Gespöttes werden, wie der ahnenstolze Aristokrat, der in unsern Tagen cap-à-pied in gothischer Rüstung erschiene. Und abgesehen davon, daß mich Ahnenbilder in alterthümlicher Gewandung schon genugsam anregen können, um mich in eine Stimmung zu versetzen, die mir deren Lebenszeit und ihre Zustände anschaulich macht, so würde ja bei solcher blinden Nachahmung jene freie Wahl aufhören, die ich bei meinen Möbeln befolge, indem ich sie nicht zur Vervollständigung einer stylvollen, sondern nur einer behaglichen, einfachen, wohlfeilen und dauerhaften häuslichen Einrichtung zusammengestellt habe."

„Und so war der Gegenstand, den Sie jüngst statt des Kästchens kauften, wohl ebenfalls ein Stück Möbel, weil es Sie an eine halbvergessene Begegnung erinnerte, Hr. Kraft?" fragte Frau v. Homprecht neugierig.

„Jenun, mehr Hausgeräthe als Möbel, meine Gnädige; es war einfach nur ein Pfeifenkopf", entgegnete der Oberlehrer.

„Aha, eine Reminiscenz aus der fröhlichen Studentenzeit? ein Bundeskopf, nicht wahr?"

„Doch nicht, Hr. v. Möring, sondern einfach ein schöner, alter, silberbeschlagener Meerschaumkopf."

„Hinter dem eine Geschichte steckt und der wenigstens zu einer solchen Anlaß geben könnte?" sagte Sophie Berthold;

„Gott grüß' Euch, Alter! schmeckt das Pfeifchen?
Schaut her; ein Türkenkopf
Von rothem Thon, mit goldnem Reifchen!
Was wollt ihr um den Kopf?"

„O, wenn dahinter eine Geschichte steckt, so muß Hr. Kraft sie uns erzählen!" sagte Frau Deichs und die Andern pflichteten ihr beeifert bei.

„Es ist also wirklich eine Soldatengeschichte, die sich an den Pfeifenkopf knüpft?" fragte Frau v. Homprecht.

„Allerdings, meine Gnädige, es ist die Pfeife eines alten Veteranen, der vor mehr als zehn Jahren hier mein Nachbar und Gegenüber war und dem ich ein einziges Mal persönlich nahe kam, nachdem ich ihn mehr als Jahr und Tag über die Straße hinüber beobachtet hatte," erwiederte Kraft. „Allein ich zweifle, ob die Geschichte irgendwie für Sie interessant ist, denn weit entfernt, ein Held zu sein, war es nur einer der Krüppel aus den Freiheitskriegen und hieß bei seinen Nachbarn nur „der stille Leutnant". Ich nehme Anstand, Sie mit der schlichten Erzählung dieser Lebensgeschichte zu langweilen."

Allein man drang, in einer gewissen neugierigen Aufregung, so angelegentlich in den Oberlehrer, daß er wohl oder übel die Erinnerung preisgeben mußte, die sich an die alte Meerschaumpfeife knüpfte.

„Als ich an jenem Tage an der Bude des Trödlers vorüberging, welcher dieses Kästchen zu verkaufen hatte," hub der Oberlehrer an „da fiel mein Auge unter Anderm auch auf einen goldbraunen alterthümlichen Pfeifenkopf von Meerschaum mit schwerem Silberbeschläge, von einer Façon, wie man sie in unsern Tagen gar nicht mehr sieht. Da ich selbst ein leidenschaftlicher Verehrer des nicotinischen Rauchopfers bin, so griff ich unwillkürlich und instinktmäßig nach dem alten bizarren Rauchapparat mit dem langen dicken Abguß und dem niedrigen breiten Kopfe, das mir halb und halb bekannt vorkam. Der silberne Klappdeckel trug anstatt eines Wappens oder Jagdgethier einen stark erhaben geprägten Minerva-Kopf. Die Pfeife war stark geraucht, aber mit Liebe gepflegt und gut erhalten und mußte zu ihrer Zeit ein werthvolles Prachtstück gewesen sein. Ich erkundigte mich nach dem Preise, der mir für eine Liebhaberei doch etwas zu hoch war, und legte den Meerschaumkopf mit einem leisen Seufzer wieder hinweg und ging weiter. Wo in aller Welt magst du nur jenes alte Besteck schon gesehen haben? fragte ich mich grübelnd und war noch keine zweihundert Schritte weit gekommen, als es mir wie ein Blitz durch den Kopf schoß. Das ist ja die Festpfeife des „stillen Leutnants"! Und von irgend einem unerklärlichen Drang besessen, kehrte ich stehenden Fußes wieder um und erstand die Pfeife um den Preis des Trödlers, der, wie er mir in geläufigen Worten auseinandersetzte, kaum dem Metallwerth des Silberbeschlägs gleichkomme! (Fortsetzung folgt.)

H München, 7. Apr. Der im Gefängnisse an der Badstraße in München inhaftirte Adele Spitzeder, welche bekanntlich unterm 30. Juli v. J. wegen betrügerischen Bankerotts zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, ist dieser Tage ein allerhöchstes Dekret zugestellt worden, wonach Se. Maj. der König aus besonderer Gnade gestattet, daß sie bis 30. Juni l. J. an ihrem bisherigen Haftorte verbleiben darf. Nach Umfluß dieser Frist haben die Aerzte Dr. Martin und Dr. Martins über den Gesundheitszustand der A. Spitzeder erneuten Bericht zu erstatten.

dem Feldmarschall Grafen v. Moltke, dem Kriegsminister Generallieutenant v. Kameke, sowie den Generalmajors v. Voigts-Rhetz und v. Albedyll. Diese Konferenz soll gleich der gestrigen Besprechung Sr. Majestät mit dem Grafen Moltke die im Reichstag schwebende Militär-Frage zum Gegenstand gehabt haben. Der zu derselben zugezogene Generalmajor v. Voigts-Rhetz, Chef des im Kriegsministerium bestehenden allgemeinen Kriegsdepartements, fungirte bekanntlich in der Militärkommission des Reichstags als leitender Regierungskommissär. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß an maßgebender Stelle in Bezug auf § 1 des Reichs-Militärgesetzes unverändert die Forderungen festgehalten werden, welche von Regierungsseite bei den Kommissionsverhandlungen geltend gemacht worden sind. Die Bundesregierungen verlangen entschieden eine gesetzliche Fixirung der Friedenspräsenz-Stärke des Heeres. Dabei sind sie jedoch bereit, für die Präsenzstärke außer der im § 1 der Vorlage enthaltenen Normalziffer von 401,659 Mann noch eine Minimalziffer von 384,000 Mann mit dem Reichstag zu vereinbaren. Das neuerdings von einigen Parteiblättern verbreitete Gerücht, von Seiten der Regierungen sei gar kein Entgegenkommen in Betreff der Feststellung einer Minimalziffer zu erwarten, entbehrt der Begründung. Die Bundesregierungen legen den höchsten Werth auf ein baldiges Zustandekommen des Reichs-Militärgesetzes und bieten ihrerseits die Hand zu jeder Verständigung, welche mit den praktischen Zwecken und den sachlichen Nothwendigkeiten der vaterländischen Wehrhaftigkeit verträglich erscheint. — Die Kaiserin ertheilte gestern Mittag der Gemahlin des neu ernannten osmanischen Botschafters, Aristarchi Bey, die nachgesuchte Antrittsaudienz. Frau Aristarchi ist bekanntlich eine Tochter des verstorbenen Generals der Infanterie v. Bonin, ehemaligen Kriegsministers und späteren kommandirenden Generals des 8. Armeekorps. In Berlin geboren, verweilte sie seit ihrer Verheirathung auch meistens hier, da ihr Gemahl schon vor einer längeren Reihe von Jahren bei der hiesigen osmanischen Gesandtschaft angestellt wurde und fast ohne Unterbrechung auf diesem Posten verblieb. — Heute Abend um 7½ Uhr wird die Kaiserin von hier nach Weimar abreisen, um morgen daselbst an der Feier des Geburtstages Ihrer Königl. Hoh. der Frau Großherzogin von Sachsen Theil zu nehmen. Ihre Majestät gedenkt am Donnerstag den 9. d. M. zu einem Besuch am königl. sächsischen Hofe sich von Weimar nach Dresden zu begeben und Abends bald nach 11 Uhr in Berlin wieder einzutreffen.

* **Köln**, 7. Apr. Die „Köln. Ztg." bringt einen Bericht über eine gestern Abend im Saale der Lesegesellschaft unter Vorsitz des Geheimraths v. Ammon stattgehabte, zahlreich besuchte Versammlung. Von derselben wurde einstimmig folgende Adresse an den Reichstag angenommen:

„Hoher Reichstag! Die von inneren und äußeren Feinden bedrohte Lage des neu erstandenen Deutschen Reiches erfordert dringend, daß über die Heeresvorlage kein Konflikt zwischen der Reichsregierung und dem Reichstage entstehe. Schon jetzt, wo eine solche Möglichkeit uns erst droht, dringt der Jubel aller Reichsfeinde mißtönend an unser Ohr. Wir wollen aber nicht, daß Deutschlands Ehre und Machtstellung gefährdet werden; wir vergessen nicht den Dank, den wir unserem siegreichen Kaiser, seinen Feldherren und dem tapferen deutschen Volksheere verschulden; deßwegen erlauben wir uns, unsere volle Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß es ein unberechenbares nationales Unglück wäre, wenn eine Einigung nicht erzielt würde. Wir bitten daher den hohen Reichstag, daß er durch vertrauensvolles Entgegenkommen die jetzt das Land drückende peinliche Ungewißheit baldigst beseitige. — Köln, den 6. April 1874."

Anwalt Bessel begründete in einer längern Rede die Adresse.

Nach Hrn. Bessel nahm Hr. Classen-Kappelmann, bekanntlich eines der thätigsten Mitglieder der Fortschrittspartei in Köln und längjähriger Vorsitzender derselben, das Wort und gab zunächst der Versammlung Kenntniß von einem ihm gestern Seitens eines der namhaftesten Mitglieder der Fortschrittsfraktion des Reichstags zugegangenen Schreiben, dessen wesentlicher Inhalt ungefähr folgermaßen lautete: „Mit Schrecken habe Schreiber in der „Rhein. Zeitg." den Wortlaut der vorgeschlagenen Kölner Adresse gelesen, die von einem vollständigen Verkennen der Situation Zeugniß gebe. Die Sache liege folgendermaßen: Der Reichstag habe es an Entgegenkommen nicht fehlen lassen, die Regierung könne für eine Bewilligung von 384,000 Mann auf „drei Jahre" sofort eine Majorität bekommen; die Regierung hoffe aber noch auf eine Majorität für den unveränderten § 1 der Vorlage. Diese Hoffnung sei aber eine trügerische, da Lasker und Stauffenberg mit 30 National-Liberalen, die gesammte Fortschrittspartei, das Zentrum, die Sozial-Demokraten, Polen, Partikularisten u. A. gegen die Regierung votiren würden. Suche man auf den Reichstag einzuwirken, so ändere man nichts an der Abstimmung, befestige aber die Regierung in ihrem Starrsinne. Dann komme aber der Anprall in der heftigsten Weise und eine Auflösung des Reichstags, welche in jedem Falle die Zahl der Ultramontanen und Sozial-Demokraten noch vermehren werde. Würde aber die proponirte Adresse in Köln dennoch beschlossen, so möge man wenigstens gleichzeitig auch eine Adresse an den Kaiser erlassen, um ihn zu einem Entgegenkommen zu bestimmen. Wie sehr der Schreiber des Briefes überzeugt ist, daß seine Stellung zu der Militär-Frage eine durchaus konkrete sei, beweist ein Postskriptum des Briefes, dahin lautend, daß jeder Abgeordnete, welcher für den § 1 stimme, sich nicht blos von der Fortschrittspartei, sondern von der national-liberalen Partei lossage."

An den Inhalt des Briefes knüpft der Redner an, daß er dadurch nicht wankend und schwankend, sondern gerade in seinem Vorhaben, die Adresse zu unterzeichnen, befestigt worden sei. Denn der Brief enthülle ihm den ganzen Ernst der Lage. Der Brief besage, für eine Zahl von 384,000 Mann auf drei Jahre könne die Reichsregierung sofort eine Majorität bekommen. Wie aber, wenn die Regierung erkläre, sie könne die drei Jahre nicht acceptiren — die Bewilligung müsse für eine weitere Zeitdauer oder dauernd gewährt werden; es verlaute ja, daß die Regierung bei einer dauernden Bewilligung von 384,000 Mann wohl entgegenkommen wolle. Wir wünschen nicht, daß wegen einer Differenz in der Dauer und wegen einer kleinen Differenz in den Ziffern ein Konflikt — eine Auflösung, deren Unheil der geehrte Vorredner, Hr. Anwalt Bessel, geschildert habe, herbeigeführt werde. Unsere Kriegsverwaltung verdiene nach den unvergleichlichen Erfolgen in den letzten Kriegen das vollste Vertrauen, und es begreife sich, daß sie nicht von schwankenden Majoritäten abhängen, sondern für eine längere Zeit festen Boden unter den Füßen haben wolle. Wenn man einwende, daß durch die dauernde Bewilligung das Budgetrecht in einem der wichtigsten Zweige beseitigt werde, so sei das doch gewissermaßen eine Fiktion; denn die heutige Ziffer von 384,000 — ja, von 401,000 Mann werde bei dem Wachsthum der Bevölkerung in 5 bis 10 Jahren bereits überholt, und dann werden Aenderungsvorlagen der Reichsvertretung zur Beschlußnahme unterbreitet werden müssen. Wenn in dem Briefe gesagt sei, daß die Adresse an der Abstimmung nichts ändern könne, so hoffe er, Redner, doch, daß die Stimme des Landes bei dem hohen Reichstage Gehör findet; wäre das aber nicht der Fall, so haben wir wenigstens unsere Schuldigkeit gethan; wir haben gewarnt und tragen keine Schuld an den unheilvollen Folgen. Das Land ist beunruhigt über den drohenden Konflikt; der Reichstag muß die Stimme des Volkes hören, das fest zu Kaiser und Reich steht. Wir bitten deßhalb, die Adresse einmüthig anzunehmen.

Nach dieser mit sehr großem Beifall aufgenommenen Rede wurde die Adresse sogleich von über 500 der Anwesenden unterzeichnet. Abends hatte dieselbe bereits über 750 Unterschriften. Die noch mehrere Tage offenen Listen bedecken sich weiter mit vielen Unterschriften.

* **Straßburg**, 7. Apr. Nach den seither gegebenen thatsächlichen Berichten über den Verlauf der zwischen der Verwaltung und einer Anzahl von Mitgliedern des hiesigen suspendirten Gemeinderaths gepflogenen Unterhandlungen wird es Niemand mehr überraschen zu erfahren, daß das Auflösungsdekret des Gemeinderaths hiesiger Stadt in diesem Augenblick bereits in Vollzug gesetzt ist. Diejenige Rechnung, welche der Erwägung zu tragen war, daß diese Maßregel wieder manchen Verdruß und manche böse Nachrede hervorrufen könne, scheint die Regierung in vollstem Maße getragen zu haben. Aber es ist jetzt über jeden Zweifel klar geworden, daß wenn vielleicht im ersten Augenblick eine vergleichsweise Aufrichtigkeit bei den früheren Vertretern der Gemeindeverwaltung obwalten mochte, diese Aufrichtigkeit doch bald wieder vor der Parteitaktik die Segel streichen mußte. Es ist jetzt bekannt, daß niemals auch nur eine annähernde Stimmeneinhelligkeit sich für die Nothwendigkeit eines einlenkenden Verhaltens zusammengefunden hatte. Es ist ferner bekannt, daß die zum Einlenken geneigte Mehrheit des früheren Gemeinderaths anfänglich sich offen dahin aussprach, man müsse dem als durchaus loyal und gemäßigt anerkannten Wunsche der Regierung entgegenkommen und dem Verlangen der Bevölkerung das kleine Opfer an persönlichen Meinungen und eingefresteten Vorurtheilen bringen. Kaum jedoch waren von dieser besonnenen Stimmung Berichte in die Oeffentlichkeit gedrungen, als innerhalb und außerhalb des Kreises der Berathenden der ganze Apparat an chauvinistischen Hilfsmitteln auf's neue in Bewegung gesetzt und demgemäß beschlossen wurde, zu dem alten System ohnmächtigen Trotzes zurückzukehren. Zeugniß davon das schon erwähnte famose „Protokoll", dessen Pointe wir darin finden, daß erklärt wurde, man wolle eine — nur eine — Sitzung unter dem provisorischen Verwalter der Bürgermeisterei abhalten, was deutlich zu verstehen gab, daß man nach dieser einen Sitzung wieder die frühere Politik auf dem Rathhause aufzunehmen gedenke. Dies zu verhindern, fühlte sich auch Hr. Klein zu schwach, und aus einer so eben veröffentlichten Note der amtlichen Zeitung geht hervor, daß die Regierung sich mit Recht besonnen haben würde, selbst mit Hrn. Klein dieser Gemeindevertretung von neuem das Heft in die Hand zu geben. Die Suspendirten haben sich sonach in Aufgelöste verwandelt. Es bleibt zu wünschen, daß auch dem ächten Straßburger endlich die Augen über den Werth von Männern aufgehen, deren Verdienste so eben durch eine neue brillante Leistung vermehrt wurden. Stünde ihre intellektuelle Fähigkeit auf der Höhe ihrer Eigenliebe, so wäre manche Schwierigkeit längst nach ihrem eigenen Wunsche geebnet. Die Stadt kann in Folge des Geschehenen materiell nur gewinnen, das müssen die Herren selbst zugeben.

H **München**, 7. Apr. Was es mit der Nachricht für eine Bewandtniß hat, daß die bayrische Regierung dem zusammentretenden Landtag eine nach Art des preußischen Zivilstands-Gesetzes gehaltene Vorlage machen wolle, um die Einführung des im Reichstag angenommenen Entwurfs abzuschneiden, ist noch immer zweifelhaft. Es ist auch nicht anzunehmen, daß sich für einen solchen Plan in der Kammer eine Mehrheit finden würde. Wenigstens berechtigt nichts in der Haltung der klerikalen bayr. Presse, noch auch irgend eine Aeußerung aus den leitenden ultramontanen Kreisen zu der Vermuthung, daß „man sich eventuell entschließen werde, lieber mit seinem „Ja" ein bayrisches Zivil-Ehegesetz machen zu helfen, als gegen sein „Nein" sich das Reichs-Zivilehe-Gesetz aufzwingen zu lassen". Vielleicht, meint das liberale „Regensb. Tagbl.", liegen die politischen Erwägungen, welche angeblich zu jenem Versuchsgedanken geführt haben sollen, auf einem ganz andern Felde. Manches ist noch in der Sache unaufgeklärt und vielleicht wird man erst deutlich sehen, „wie die Hasen laufen", wenn die Kammern wieder beisammen sind. Mit der großen Einigkeit auf der klerikalen Seite der Kammer wird es dann, allem Anschein nach, nicht besser bestellt sein, als in den letzten Wochen vor der Vertagung des Landtags, wo die Klubsitzungen der Rechten ziemlich außer Uebung gekommen waren und die klerikalen Mitglieder in den Ausschüssen, z. B. im Finanzausschusse, bunt durch- und gegeneinander stimmten.

München, 7. Apr. (A. Z.) Der Fürst v. Hohenlohe war Ende der vorigen Woche aus Berlin hier eingetroffen, hat sich bereits am Sonntag Morgens nach Schillingsfürst begeben und wird von dort in diesen Tagen nach Berlin zurückkehren. Die deutsche Botschaft in Paris wird der Fürst erst nach Schluß des Reichstags, bezhw. bis Mitte des nächsten Monats übernehmen. — Der bayrische Bevollmächtigte im Bundesrath, Oberst Fries, der während des Osterfestes ebenfalls in München verweilte, wird heute Abend nach Berlin zurückkehren.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 7. Apr. Dem Vernehmen nach hat der Botschafter in Rom der Depesche des Grafen Andrassy (in Sachen der Encyklika) mündlich hinzuzufügen den Auftrag, daß die österreichische Regierung es vermeiden möchte, durch etwaige weitere Manifestationen des heil. Stuhls zu der Nöthigung gedrängt zu werden, den Verkehr des Episkopats mit der Kurie zu überwachen und vielleicht zu beschränken.

Frankreich.

†† **Paris**, 6. Apr. Die Regierung wird, wie die „Az. Havas" meldet, der Nationalversammlung sofort bei deren Wiederzusammentritt eine Gesetzvorlage über die Errichtung einer Ersten Kammer machen, deren durch Wahl berufener Präsident zugleich der eventuelle Nachfolger des Präsidenten der Republik sein würde. Es verlautet, die Regierung würde die Nationalversammlung auffordern, in die Berathung dieses Gesetzentwurfs so schnell als nur möglich einzutreten. — Der „Moniteur" konstatirt, daß eine gewisse Fraktion der legitimistischen Partei darauf bestehe, sofort nach der Wiederaufnahme der Sitzungen der Nationalversammlung die Frage der Wiederherstellung der Monarchie in Anregung zu bringen, und erwähnt ein Gerücht, nach welchem der Graf v. Chambord entschlossen wäre, die Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen und dieselbe direkt und persönlich zu betreiben.

△ **Paris**, 7. Apr. Hr. Danelle-Bernardin, der neue Abgeordnete der Haute-Marne, hat an die Wähler dieses Departements folgendes Schreiben gerichtet:

Meine lieben Mitbürger! Ohne sich durch die Verirrungen der monarchischen Presse und die Umtriebe einer Kampfespolitik einschüchtern zu lassen, haben Sie mit Mäßigung und Würde den Wahlkampf bestanden. Der Vertheidigung unserer großen Prinzipien ergeben, von dem Wunsche beseelt, durch Ihre Bemühungen zu der definitiven Einsetzung einer Regierung der Beschwichtigung, der Arbeit und der Freiheit beizutragen, haben Sie, indem Sie mich mit mehr denn 35,000 Stimmen beehrten, vor Frankreich das großartige Zeugniß Ihrer Anhänglichkeit an die Republik der Thiers und Grévy ablegen wollen. Besten Dank für Ihre warmen Sympathien! Nach einem glänzenden Siege, dessen Verdienst Ihren rechtmäßigen Forderungen und einer durch und durch rechtschaffenen und maßvollen Disziplin gebührt, sei es mir gestattet, Ihnen den Ausdruck der Dankbarkeit, die mein Herz erfüllt, und zugleich der Hoffnung darzubringen, daß binnen kurzem eine große Anzahl Derjenigen, welche uns aus unbesonnener Furcht bekämpft haben, in unsere Mitte zurückkehren werden. Unsere Fahne ist die Trikolore, unsere Armee die Armee der Ordnung, und unsere Reihen stehen allen Bürgern offen, die sich von der heiligen Liebe zum Vaterland begeistern lassen. — Danelle-Bernardin.

Die „Correspondance catholique et royaliste", welche das Losungswort der Partei unter die gleichgesinnten Provinzblätter verbreitet, läßt sich in ihrer letzten Nummer wie folgt vernehmen:

Seit dem 8. Februar haben die Organe der legitimistischen Presse als getreuer und beharrlicher Wiederhall des Landes gesagt: „Kein Pakt von Bordeaux, sondern der König! kein loyaler Versuch, sondern der König! keine Rivet'sche Verfassung, sondern der König! kein Präsident, keine Prorogation, kein Septennat, sondern der König! Unsere Abgeordneten, welche sich durch diese Organe von ihrer schweren Verantwortlichkeit erleichtert fühlten und immer vernehmlicher die Stimme Frankreichs hörten, haben feierlich erklärt: Wir werden bei Beginn der neuen Session mit dem Prorogationsgesetz dasselbe thun, was wir mit dem Gemeindegesetz vom 14. April 1871 gethan haben. Wir werden der Nationalversammlung die Wahl stellen, sich für Heinrich V. zu erklären, oder sich aufzulösen. Wir werden mit aller Offenheit unsere monarchischen Ueberzeugungen und Hoffnungen geltend und dem Provisorium und der Zweideutigkeit ein Ende machen." Also ist uns versprochen worden und Männer wie Cazenove, Carayon, Larochette, d'Aboville, Lorgeril, Limagrac, Dahirel, Degannéau, Cornullier Lucinières, sind gewohnt, ihr Wort zu halten. Der royalistischen Provinzpresse wird Frankreich diese große Freude zu verdanken haben.

Eine förmliche Kriegserklärung, wie man sieht, die aber freilich nur von neun Namen gezeichnet ist. So lange die Unversöhnlichen der äußersten Rechten sich auf diese Ziffer beschränken, können sie für die Regierung allerdings nicht in Betracht kommen; aber es gibt auf der Rechten ein Fähnlein von 50 oder 60 verschämten Royalisten, die der Regierung auf der abschüssigen Bahn des Septennats nur mit Mißtrauen folgen, und jeden Augenblick abzufallen drohen. In der zweideutigen Haltung dieser Gruppe liegt die eigentliche Gefahr für das Ministerium Broglie. Auch meldet man bereits offiziös, daß der Herzog von Broglie am Ostersonntag mehrere Abgeordnete der Rechten empfangen hatte, allerdings mit dem Beifügen, daß die Herren mit keinem Mandat von Seiten ihrer Kollegen versehen gewesen, sondern nur aus persönlichem Antriebe bei dem Vizepräsidenten des Ministeriums erschienen wären.

Die Regierung ist, wie „La Presse" versichert, noch immer ohne Nachrichten über Rochefort. Man hat diesem Blatte zufolge am Donnerstag nach Sidney telegraphirt und erwartet noch die Antwort; den Verzug will man sich damit erklären, daß der Telegraph zwischen London und Sydney während der Osterfeiertage nicht gearbeitet hatte.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 8. Apr. Der mit Eröffnung der Schwarzwald-Bahn in's Leben getretene Kursplan der badischen Bahnen für die Strecke Offenburg bis Singen leidet an einigen Mängeln, unter denen der Wegfall des früher bestandenen 4. täglichen Zugs von Villingen bis Singen nicht in letzter Reihe steht. Es war von vornherein beabsichtigt, alsbald bei Wiederbeginn der belebteren Reisezeit

und noch vor Eintritt der Sommerkurse die nöthige Vervollständigung, soweit dieses unter Beibehaltung des Fahrplans im Großen und Ganzen möglich, eintreten zu lassen.

Vom 15. April an wird demnach nicht nur der vermißte 4. Personenzug von Villingen nach Singen, sondern auch auf der eigentlichen Schwarzwald-Bahn zwischen Villingen und Hausach ein dritter durchgehender Personenzug in beiden Richtungen kursiren.

Dem auf 1. Juni bevorstehenden Sommerkurs-Plan der ganzen Bahn wird es vorbehalten sein, weitere Verbesserungen der Verbindungen mittelst der Schwarzwald-Linie, worunter auch ein Schnellzug, in beiden Richtungen in's Leben zu führen.

---

* Aus Baden, 7. März. Die in Heidelberg erscheinende „Badische Korrespondenz", das Organ der national-liberalen Partei in Baden, enthält in ihrer neuesten Nummer unter der Ueberschrift „Kein Konflikt" folgende Kundgebung:

„Der Ausschuß der national-liberalen Partei in Heidelberg benutzte die Anwesenheit des Reichstags-Abgeordneten Dr. Blum, um von demselben über die Verhandlungen der Militärkommission des Reichstags Bericht zu erhalten, und seine Meinung über den angeblich drohenden Konflikt mit der Reichsregierung zu äußern.

Dr. Blum berichtete vor einer zahlreichen Versammlung des Ausschusses, an dem auch die drei andern Abgeordneten des Landtags sich betheiligten, genau über die mancherlei Arbeiten der Kommission und über die noch nicht ausgeglichenen Meinungsverschiedenheiten. Es ergab sich daraus, daß die alarmirenden Berichte mancher Zeitungen zum Theil übertrieben und zum Theil unvollständig seien. Der Gesammteindruck aber war der, daß die noch vorhandenen Differenzen von durchaus untergeordneter Bedeutung seien gegenüber der politischen Nothwendigkeit für die Reichsregierung und für den Reichstag sich zu verständigen.

Es läßt sich nicht läugnen: Die blose Drohung eines äußern Zwiespalts zwischen dem Kaiser und der Reichsregierung einerseits und der liberalen Majorität des Reichstags andererseits hat in allen Kreisen der reichsfreundlich gesinnten Bevölkerung Besorgnisse geweckt und ein Mißbehagen hervorgerufen, welches schnelle Heilung fordert. Ganz allgemein würde man in einem offenbaren Zwiespalt zwischen den Führern und den Vertretern des deutschen Volkes ein furchtbares Nationalunglück erkennen und empfinden, das Jeder an seinem Platze verhüten zu helfen die Pflicht hat. Die zahlreichen Feinde des jungen Reiches freilich, die Jesuiten, die Welfen, die Sozial-Demokraten würden jubeln, die Hoffnungen der Franzosen auf Revanche würden in die Höhe schnellen, der Spott aller fremden Nationen über die unpraktischen, doktrinären und ungefügen Deutschen würde in hundert Weisen höhnisch erklingen. Aber die Freunde des Deutschen Reichs würden trauern und mit bitterem Unmuth erfüllt.

Gegenüber diesen Gefahren kommt es wahrlich nicht darauf an, ob 20,000 Mann mehr oder weniger in einer eisernen oder in einer schwebenden Budgetposition verrechnet werden. Der Grundgedanke des Kaisers, die deutsche Armee gesetzlich für die Zukunft sicher zu stellen auch gegen die schwankende öffentliche Meinung und gegen den Wechsel parlamentarischer Majoritäten, ist in der That ein patriotischer Gedanke und verdient wohl beachtet zu werden. Wir sind unter der Führung des Kaisers und mit Hilfe der deutschen Armee zu einer großen europäischen und zu einer Weltmacht geworden. Die andern Völker achten uns zwar, aber sie lieben uns nicht. Wir haben Eroberungen gemacht, die erst nach einem Menschenalter völlig gesichert sein werden. Auf ein Menschenalter hin bedürfen unsere politische Existenz, unsere Sicherheit, unsere Ehre und unsere Interessen des starken Schutzes einer festen deutschen Armee. Wem sollten wir aber mehr vertrauen, wenn die Lebensbedingungen der Armee normirt werden sollen, als dem Kaiser, seinem großen Feldherrn Moltke und seinem alle andern Politiker überragenden Staatsmann Bismarck? Wohl ist es wünschenswerth, daß der Reichstag auch die Rücksicht der Sparsamkeit und der persönlichen Freiheit der jungen Männer zur Sprache bringe und vertrete. Insofern hat auch das konstitutionelle Reich der Budgetbewilligung nicht blos einen formellen Scheinzweck. Aber es darf die Meinungsverschiedenheit in diesen kleinen Dingen nicht zu einem großen Zwiespalt aufgebläht, es muß eine Verständigung mit dem Kaiser erreicht werden.

Der Kaiser hat in großartiger Weise seine persönliche Neigung und die Prinzipien, in denen er groß gewachsen ist, der Pflicht gegen den Staat, die ihm über Alles geht, in vielen ernsten Fällen nach schweren inneren Kämpfen jederzeit untergeordnet. Er hat gethan, nicht was ihm persönlich wohl gefiel, sondern was die Wohlthat des deutschen Volkes verlangt. Das deutsche Volk aber ist ihm dafür von Herzen dankbar und ergeben. Es ehrt in dem Kaiser das höchste Vorbild patriotischer Pflichterfüllung. Aber eben deßhalb vertraut es auch dem Kaiser in den militärischen Dingen. Es weiß, daß der Kaiser, der hundert Mal in anderen Dingen der Autorität sachkundiger Männer nachgegeben hat, in jenen Dingen selber eine bewährte Autorität ist, und es hat Vertrauen zu seinem Kaiser, daß er nichts Ueberspanntes, nichts Verkehrtes fordern werde. Das ist, soweit wir irgend zu sehen und zu hören wissen, die Grundstimmung des deutschen Volkes. Es will durchaus nicht, daß sein Kaiser gekränkt und geschulmeistert werde.

Schon einmal zu Anfang der sechsziger Jahre haben die Liberalen den großen politischen Fehler begangen, anstatt in der Militär-Frage sich mit dem König zu verständigen, ihn an der empfindlichsten Stelle seiner Natur zu verwunden und zu reizen. Der Sturz des liberalen Ministeriums und ein weiter dornenvoller Weg über die unfruchtbaren Wüsten der Reaktion, bis endlich die große nationale Erhebung dem Konflikt ein Ende machte, waren die Folgen jenes Fehlers.

In der deutschen Nation ist die Erinnerung daran noch lebendig. Sie will nicht, daß derselbe Fehler wieder, auch nicht in milderer Form, erneuert werde. Sie hat das Vertrauen, daß im Gegentheil der Kaiser und seine Regierung den Wünschen des Volkes und den liberalen Elementen des Reichstags um so eher willfahren werden, je verläßiger sich die Mehrheit bewährt, die Politik Bismarcks zu unterstützen, und je williger sie sich zeigt, die Wünsche des Reichs zu Gunsten der deutschen Armee zu erfüllen.

Also war der einstimmige Schluß der Versammlung der, dem Abgeordneten Blum dringend und warm zu empfehlen, daß er jeden ernsten Zwiespalt entschieden bekämpfe und je nach den Umständen mögliche Verständigung herbeizuführen helfe.

Es wurde überdem beschlossen, zur Beruhigung der Gemüther diese Stimmung und Meinung des Ausschusses in der Presse öffentlich kund zu geben. Die Form dieser Kundgebung wurde einem Mitglied der Versammlung überlassen, das daher auch die Verantwortlichkeit für die Form allein trägt."

* Mannheim, 7. Apr. In der heute stattgefundenen Generalversammlung der Badischen Bank ist die von dem Aufsichtsrath vorgeschlagene Dividende pro 1873 von 7 Proz. = 14 Thaler pr. Aktie genehmigt worden, mit dem gleichzeitigen Beschlusse, daß die Auszahlung, wie im vorigen Jahre, bereits vom 1. Mai an stattfinden soll.

Mannheim, 7. Apr. (Mnnh. Anz.) Die Gesellschaft „Sängerhalle" veranstaltete gestern einen Ausflug nach Frankenthal, wobei ein Theil der Sänger, 16 Mann, im Innern der Kölner Domglocke den „Tag des Herrn" vortrug.

Mannheim, 7. Apr. Der Pferde- und Rindviehmarkt war sehr besucht, übrigens mehr von Verkäufern als von Kauflustigen; es dürfte auch hier die allgemeine Flauheit die Ursache bilden, indem Mancher sich den sonst geübten Luxus versagen zu müssen glaubt. Trotzdem halten sich die geforderten Preise in einer bedeutenden Höhe, namentlich was gute Arbeitspferde betrifft. Wir hören, daß für ein Paar gute Arbeitspferde bis zu 1600 fl. verlangt wurde. In Reit- und Wagenpferden wurden sehr schöne Exemplare vorgeführt. Heute zwischen 12 und 1 Uhr fand die Musterung vor der Preiskommission, und heute Nachmittag nach feierlichem Aufzuge unter Musikbegleitung die Vertheilung der zuerkannten Preise statt. Zur Pferdemarkt-Lotterie waren bis gestern Abend schon 41,000 Stück Loose abgesetzt; erfahrungsgemäß bringen die zwei letzten Tage noch einen starken Absatz, so daß das diesjährige Ergebniß als ein sehr günstiges bezeichnet werden muß.

⊙ Baden, 8. Apr. Die bereits früher genannte Bierbrauersfrau S—, welche mit einem Polen von hier sich entfernt hat, wird nächstens wieder eintreffen. Sie hielt sich seither in Sexon, Kanton Wallis, auf, wo der Geliebte, früher Croupier hier, mit dem fortgenommenen Gelde einmal selbst sein Glück im trente et quarante versuchte. Solch schnöder Gebrauch der sauer erworbenen Silberlinge schmerzte den betrogenen Gläubiger doch gar zu sehr und er gab sich durch verschiedene Sendboten alle Mühe, die Entflohene zur Herausgabe seines Geldes zu erweichen. Aber sie blieb ungerührt. Endlich machte er gerichtliche Anzeige: die Verhaftung wurde in Martigny vorgenommen und die Auslieferung wird bald stattfinden. Eine Episode in der Geschichte ist, daß sie vor etwa 14 Tagen des Nachts 11 Uhr mit ihren Kindern hieherkam, ihren Mann, der bereits zu Bette lag, ausschalt, daß er, während die Wirthsstube mit Gästen besetzt sei, sich schlafen lege, über die während ihrer Reise eingerissene Unordnung sich ausließ und darauf um 3 Uhr Nachts wieder abreiste. Gesprochen hatte dieselbe außer ihrem Ehemann Niemanden.

Photograph Werzinger von hier, welcher vor etwa 14 Tagen wegen eines in dem von ihm herausgegebenen „Badener Bürgerblatt" erschienenen Artikels gegen den von der Maskengesellschaft Zipfelei veranstalteten Mattenzug auf Antrag der Theilnehmer der Beleidigung für schuldig erklärt und in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt worden ist, hat gegen dieses Erkenntniß den Rekurs ergriffen. Die Verhandlung, welche s. Z. einen großen Theil der hiesigen Einwohner in Spannung versetzt hatte, wird also noch einmal in Karlsruhe stattfinden. — Diebstähle durch Einschleichen in die Häuser, von Personen verübt, die sich beim Ertappen für Bettler ausgeben, sind hier wieder stark an der Tagesordnung.

♂ Offenburg, 8. Apr. Nach einer im heutigen „Ort. Boten" erschienenen Veröffentlichung müssen wir unsern gestrigen Bericht, die Eisenbahn-Verbindung Offenburg-Kehl betr., dahin berichtigen, daß sich der Ausschuß zwar noch nicht aufgelöst hat, dagegen aber doch das Projekt, wie berichtet, so gut als wie gescheitert zu betrachten ist. Endgiltig hat darüber der Gesammtausschuß zu entscheiden; wie dieser Entscheid ausfällt, darüber kann gegenüber den mitgetheilten Regierungsforderungen kein Zweifel sein. Jedenfalls trifft den Ausschuß durchaus kein Tadel; daß derselbe Alles von Anfang an aufgeboten hat, ist schon aus dem von uns früher mitgetheilten aktenmäßigen Bericht ersichtlich. Die Nachricht, daß der Ausschuß sich aufgelöst habe, schien uns um so glaubwürdiger, weil der bisherige Vorstand desselben, Hr. Anwalt Hofer, seinen Wohnsitz mit dem Heutigen nach Konstanz verlegt hat; es soll indeß an seine Stelle Hr. Fabrikdirektor Haager gewählt worden sein.

Vom Randen, 6. Apr. (Konst. Ztg.) Die Besitzergreifung der Pfarrkirche in Kommingen für die Altkatholiken von dort, Nordhalden und Uttenhofen, ging unter der amtlichen Direktion des Hrn. Oberamtmann Winther von Engen am Ostersonntag Nachmittags ohne Störung vor sich.

Vermischte Nachrichten.

— Breslau, 2. Apr. Dr. B. v. Florencourt, zuletzt Redakteur und Verleger der neuen „Ratibor-Leobschützer Ztg.", nimmt in dem genannten Blatte von seinen Lesern Abschied, da er im Begriffe stehe, auf drei Monate ins Gefängniß zu gehen. Wie er selbst sagt, ist er (wegen Majestätsbeleidigung und wegen Beleidigung des Fürsten Reichskanzlers) nicht nur „rechtskräftig und in zwei Instanzen, sondern auch gerecht verurtheilt, zudem nicht einmal streng". Hr. Dr. v. Florencourt bittet deßhalb, in seinem Falle nicht von Martyrium zu sprechen. Auch möge man sich das Mitleid sparen. „Ich bitte also männiglich," schreibt er, „mir mit allen Kondolenzen und Bejammerungen, so mündlich wie schriftlich, möglichst vom Halse zu bleiben." Auch solle man ihn nicht, wenigstens in der ersten Hälfte der Strafzeit, mit unnützen Besuchen belästigen.

— Wien, 5. Apr. Nach Mittheilungen hiesiger Blätter bestätigt sich die Nachricht von dem Ertrinken der japanischen Ausstellungskommission beim Scheitern des Schiffes „Nil" — nicht. Thatsache ist nur Folgendes: Die japanische Ausstellungskommission wurde auf ihrer Heimreise aus Wien von einem bedeutenden Unfall betroffen. In dem die Insel Japan umgebenden Meere, das immer ziemlich unruhig ist, fuhr das der französischen Messagerie gehörige Schiff an einen Felsen und versank. 89 Menschen kamen um's Leben, jedoch befindet sich darunter, obwohl dies von mehreren Seiten gemeldet wird, kein Mitglied der japanischen Kommission. Die versunkenen Waaren sind zum größten Theil Eigenthum der japanischen Regierung, doch befinden sich auch Waaren von Kaufleuten unter denselben. Der Schaden beläuft sich auf etwa 300,000 fl. Leider sind viele Unica mit versunken. Das Schlimmste ist, daß das Ergebniß der eifrigen Sammlungen und Ankäufe, welche die japanische Kommission in Europa machte, um damit in Japan ein großes Museum zu gründen, von den Wellen verschlungen wurde, somit die Japanesen zum guten Theil des Nutzens, welchen sie aus der Wiener Welt-Ausstellung ziehen wollten, beraubt sind. Eine Förderung der versunkenen Gegenstände aus dem Meere durch Taucher wird der großen Tiefe der japanischen See halber nur sehr schwer möglich sein.

Nachschrift.

† **Königsberg**, 8. Apr. Eine Wählerversammlung sprach ihr Einverständniß mit dem Beschlusse der Militärkommission, den § 1 zu streichen, aus.

† **Hannover**, 8. Apr. Die Vorstände der Vertrauensmänner der nationalen Partei unterzeichnen heute eine Adresse in der Militärgesetz-Frage mit der entschiedenen Mahnung, einen Konflikt mit der Regierung zu vermeiden.

† **München**, 8. Apr. Wilhelm v. Kaulbach ist gestern Abend 8¾ Uhr an der Cholera verstorben. [geb. am 15. Okt. 1805.]

† **Wien**, 7. Apr. Die „Neue freie Presse" versichert, daß die Antwort des Kaisers auf das päpstl. Schreiben am Ostersonntag abgegangen sei. Gleichzeitig dürfte Andrassy's Depesche an den österreichischen Gesandten beim Vatikan, als offizielle Antwort Oesterreichs auf die päpstliche Encyklika an die österreichischen Bischöfe, abgegangen sein.

† **Bayonne**, 7. Apr. Hierher wird gemeldet: Die Regierungstruppen begannen heute den Angriff auf Abanto durch ein heftiges Artilleriefeuer. Ein Sturm auf die karlistischen Positionen wird noch heute erwartet. Die beabsichtigten Operationen der Flotte wurden bisher durch das stürmische Meer verhindert. Der Karlistenführer Saballs erhebt in der Provinz Gerona Zwangskontributionen. Der Zolldienst in Junquiera unweit Perpignan wird für Don Carlos verwaltet.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 8. April, die übrigen vom 7. April.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation	106	Luxemburg 4% Obl. i. Frs. à 28 fr.	98
Baden 5% Obligationen	104¼	„ 4% „ i. Thlr. à 10 fl.	93
„ 4½% „	100⅞	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	97½
„ 4% „	96½	„ 5% dto. v. 1871	95¾
„ 3½% Oblig. v. 1842	91⅞	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	98
Bayern 4½% Obligat.	101½	Schweiz 4½% Bern. Stttsobl.	96¾
„ 4% „	97⅜	**N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862**	98½
Württemberg 5% Obligation.	105	**„ 6% dto. 1885r von 1865**	101½
„ 4½% „	101⅛	„ 5% dto. 1904r (10/40r v. 1861	98¾
„ 4% „	97½	3% Spanische	18¼
Nassau 4% Obligationen	98⅝	Bolle franz. Rente	95⅝
Gr. Hessen 4% Obligationen	99¾	1872 „ „	—
Oesterreich. 5% Silberrente Zins 4½%	66¼		
„ 5% Papierrente Zins 4½%	61¾		

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	111½	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	70
Frankf. Bankverein	78	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	89	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	83½
Provinzialdiskonto	79¼	5% dto. „ 2. Em.	83
Darmstädter Bank	356	5% dto. steuerfr. neue „	88¾
Oesterr. Nationalbank	1001	5% dto. (Neumarkt-Ried)	—
Württemb. Vereinsbank	138½	5% Donau-Dam	63⅝
Oesterr. Kredit-Aktien	202	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	91½
Mitt. deutsch. Kred. Bank	104¼	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	100	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	83⅛
Basler Bankverein	89¾	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	86½
Brüsseler Bank	102⅜	5% „ „ Lt. B.	66¼
Berliner Bankverein	80½	Vorarlberger	82⅝
Stuttgarter Bank	—	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	58⅝
Deutsche Effektenbank	113	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	66
Oestr.-deutsche Bank	83¾	5% Ungar.-Galiz.	67
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	110	Ungar. Eis.-Anl.	70⅞
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	119⅜	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	86
4% Hess. Ludwigsbahn	—	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	49¾
3½% Oberhess. Eisenb. 350 fl.	77⅞	5% österr. Staatsb.-Pr.	95¾
5% östr. Frz. Staatsb.	324¾	3% österr. Staatsb.-Pr.	61¼
5% „ Süd-Lombard.	145	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & E	34
5% „ Nordwestb.-A.	188¼	5% Rheinische Hypothekenbank Pfandbriefe	101
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	202½		
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	161	4½% „	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	214	6% Pacific Central	79½
5% Frz.-Jos. Eisenbahn	201¾	6% South Missouri	47½

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	91½
Badische 4% dto.	112¼	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	95¼
„ 35-fl.-Loose	69½	„ 100-fl.-Loose von 1864	160½
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	22⅜	Schwedische 10-Thlr.-Loose	15½
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	222	Finnländer 10-Thlr.-Loose	10¼
„ 25-fl.- „	—	Meininger fl. 7.	8
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	15½	3% Oldenburger Thlr.-40-fl.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	118¾	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.45—47
Paris 200 Frcs. 6%	94⅛	Ducaten . . . „	5.31—33
Wien 100 fl. östr. W. 5%	104¾	**20-Francs-St.** „	9.24—25
Disconto . . . . . l. S. 3½%		Engl. Sovereigns „	11.50—52
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Russische Imperial „	9.40—42
Pistolen . . . „	9.34—36	Dollars in Gold „	2.25—26
		Dollarcoupon . . „	—

Tendenz: unbelebt.

Berliner Börse. 8. Apr. Kredit 116½, Staatsbahn 185¾, Lombarden 83½, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Belgier —. Tendenz: abwartend.

Wiener Börse. 8. Apr. Kreditaktien 197.50, Staatsbahn —.—, Lombarden 144.25, Anglobank 131.50, Napoleonsd'or 8.99½. Tendenz: recht fest.

New-York, 8. Apr. Gold (Schlußkurs) 113⅝.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kretzschmar.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 9. Apr. 2. Quartal. 49. Abonnementsvorstellung. **Fra Diavolo**, komische Oper in 3 Akten, von Auber. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 10. Apr. 2. Quartal. 50. Abonnementsvorstellung. **Wilhelm Tell**, Schauspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

D.818. Straßburg. Gott dem Allmächtigen Gebieter über Leben und Tod hat es gefallen, meine theuere und unvergeßliche Gattin,

Philippine, geb. **Enz,**

nach dreijährigem schwerem Leiden heute in ihrem noch nicht vollendeten 34. Lebensjahre in ein besseres Jenseits zu sich zu rufen.

Alle, welche die Verstorbene kannten, werden meinen Schmerz zu würdigen wissen, und bitte um stille Theilnahme.

Straßburg, den 7. April 1874.

Ludwig Scherer,
Fortificationsgehilfe.

D.804. 1. Nr. 3. Karlsruhe.

Sparkasse

für die Großh. Hofdienerschaft.

Zur Erneuerung der Wahl von drei Mitgliedern in den Verwaltungsrath werden die bei dem Sparverein betheiligten Hofdiener nächsten **Samstag den 11. d. Mts., Mittags 4 Uhr,** in das Foyer des Groß. Hoftheaters eingeladen.

Karlsruhe, den 7. April 1874.

Der Vorstand.
Jost.

Carroussel-Reiten.

D.819. Karlsruhe. Zur nachträglichen Feier des Geburtstages **Seiner Majestät des Kaisers** wird am 15. und 17. April, Abends 7 Uhr, von Offizieren der Garnison Karlsruhe und mehreren Damen ein **Carroussel in Costüm** in der Reitbahn des Pferdezuchtvereins dahier geritten.

Der Ertrag ist für die unter Protectorat **Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin** stehenden Wohlthätigkeits-Anstalten bestimmt.

Anmeldungen für Eintrittskarten zum Preise von 10 Mark sind bis zum Samstag den 11. d. M. an das Büreau des 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Carl Nr. 22 — für Auswärtige durch Rückcorrespondenz-Karte — zu richten.

Dieselben werden nach der Reihenfolge ihrer Ankunft zur 1ten resp. 2ten Vorstellung berücksichtigt werden.

Die Billets sind an den Tagen der Vorstellung bis 5 Uhr im Regiments-Büreau der Dragoner-Kaserne in Empfang zu nehmen.

Für Aerzte.

D.791. 1. Ein praktischer Arzt in einer **sehr wohlhabenden größeren Gemeinde bei Freiburg i. Br.,** welcher sich zurückzuziehen gedenkt, wünscht seine rentable Praxis einem Herrn Collegen zu übertragen. Derselbe müßte zugleich ein freundliches **Wohnhaus** mit **Oekonomiegebäude und Garten** um billigen Preis und liberale Zahlungs-Bedingungen übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Güter-Agentur von

F. Adrian in Freiburg am Münsterplatz.

D.790. 2. Philippsburg.

Für Bauunternehmer.

Der Unterzeichnete beabsichtigt die Erdarbeiten einer Strecke von 2400 Meter erd Bruchsal-Germersheimer Eisenbahn mit bedeutender Auffüllung in Unterakkord zu vergeben und wollen sich mit genügenden Mitteln versehene Reflektanten an ihn selbst wenden.

Philippsburg, Baden, den 6. April 1874.

Ch. V. Speyerer,
Bauunternehmer.

D.816. 1. **Stuttgart.**

Bonne-Gesuch.

Für zwei Kinder von 3 und 5 Jahren wird eine zuverlässige Person gesucht, welche auch schön nähen und bügeln kann. Reine Aussprache des Deutschen oder Französischen ist Bedingung. Bewerbungen ohne gute Zeugnisse können nicht berücksichtigt werden. Die Herrschaft wohnt theils in der Stadt, theils auf dem Lande.

G. Beißwenger,
Königsstraße 49.

Kellnergesuch.

D.792. 1. Ein tüchtiger Kellner, mit guten Zeugnissen, wird gegen entsprechendes Salair zum sofortigen Eintritt gesucht.

Näheres bei der Expedition d. Blattes.

D.795. 1. Freiburg i/B.

Kellner-Gesuch.

In einem Gasthofe hier wird ein junger fleißiger Kellner unter guten Bedingungen gesucht. Jahresstelle.

Zu erfragen bei der Exped. d. Blattes.

D.745. 4. Karlsruhe und Baden.

5% Hypothekar-Anleihen der Eisenbahnen des Bernischen Jura

von Fr. 22,000,000.

Von diesem Anleihen werden vorerst 6 Millionen Franken zum Cours von 98% in schweizer Währung oder 98½% in deutscher Währung ausgegeben und nehmen die Unterzeichneten Subscriptionen darauf bis 10. dieses Monats 4 Uhr entgegen.

Karlsruhe und Baden-Baden, den 4. April 1874.

G. Müller & Cons.

D.815. Karlsruhe.

Auf das

5% Hypothekar-Anleihen der Berner-Jura-Eisenbahn-Gesellschaft

von 22 Millionen Franken

(wovon vorläufig 6 Millionen zur Ausgabe gelangen) nehme ich Zeichnungen zum Emissionscours von 98½% deutscher Währung bis zum 10. dieses inclus. entgegen.

Karlsruhe, den 3. April 1874.

Ed. Koelle.

D.685. 3. Wir sind von folgenden Hypothekar-Instituten mit dem Verkauf ihrer Pfandbriefe beauftragt, als:

der **Frankfurter Hypotheken-Bank in Frankfurt**
5% Stücke à 100, 200, 500 Thaler.

der **Süddeutschen Boden-Credit-Bank in München**
4½ und 4% Stücke à 100, 200, 500, 1000 Thaler.

der **Oesterr. Boden-Credit-Anstalt in Wien**
5% Stücke à fl. 100, 200, 300, 500, 1000 Silber.
Zinsen und Kapital zahlbar in süddeutscher Währung.

der **United States Mortgage Company in Newyork**
6% Stücke à 100, 500, 1000 Dollar.
Zinsen und Kapital zahlbar in Gold.

und können die Stücke sofort bezogen werden.

Karlsruhe und Baden-Baden.

G. Müller & Cons.

Kollnauer Baumwollspinnerei & Weberei in Waldkirch.

Die Herren Aktionäre werden hiermit zu der nach § 17 der Statuten vom Aufsichtsrath festgesetzten ordentlichen

Generalversammlung

auf **Mittwoch den 13. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,** in den Gasthof zur Post in Waldkirch eingeladen.

Verhandelt werden:

Die in § 19 Ziffer 1 bis 7 der Statuten genannten Gegenstände und sollen die von der Generalversammlung zur Heimzahlung bestimmt werdenden Schuldscheine der Arbeiterwohnungen ausgeloost werden.

Wegen der Legitimation, an den Verhandlungen Theil zu nehmen, wird auf § 15 der Statuten verwiesen.

Waldkirch, den 4. April 1874.

Der Vorstand:
Ferd. Groos. D.794.

D.787. 1. Hagenau.

Holzversteigerung.

Kaiserliche Oberförsterei Hagenau-Ost.

Am **Freitag den 24. April** cr., **Vormittags 9 Uhr,** werden in dem Kaufhaus-Saale zu Hagenau folgende Stamm- und Brennhölzer, des diesjährigen Einschlages auf dem Artillerie-Schießplatze, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Fast sämmtliches Holz ist gerückt.

A. Stamm- und Nutzholz.

203 Eichen-Stämme,
1 Buchen-Stamm,
29 Birken-Stämme,
8409 Kiefern-Stämme,

3936 Raummeter Kiefern Nutzholz, Stengelholz und
15,300 Kiefern Hopfenstangen.

B. Brennholz.

	Scheit	Knüppel	Stockholz	Reiserholz I. Cl.
Eichen =	205 Raummeter,	58 Rmmtr.	14 Rmmtr.	48 Rmmtr.
Buchen =	8 "	— "	— "	— "
Birken =	86 "	15 "	17 "	6 "
Kiefern =	8725 "	5376 "	7296 "	3955 "

Die Verkaufsbedingungen werden beim Beginn des Termins bekannt gemacht werden. Verzeichnisse der Loos-Eintheilung obiger Hölzer können vom 11. April cr. ab in meinem Bureau in Empfang genommen werden.

Hagenau, den 4. April 1874.

Der Oberförster.
Meerwein.

Luftmaschinen von ⅛ bis 2 Pferdekraft

(W. Lehmann's Patent)

zum Betriebe von gewerblichen Anlagen, zur Wasserförderung für Gärten und Häuser. Allein in Berlin gegen 200 Stück im Betriebe. Ausgezeichnet in Wien mit der **Fortschrittsmedaille.** Geräuschloser Gang, bequeme Handhabung, gefahrloser Betrieb, ohne Concession überall aufzustellen. D.691. 2.

Berlin - Anhaltische Maschinenbau-Actiengesellschaft. Berlin, Moabit N. W. (H.11497).

Zu verkaufen.

D.812. 1. Eine sehr geschmackvolle Equipage, bestehend aus:

1 Damen-Phaeton zum Verstellen,
1 fast neues Coupé,
2 sehr elegante Wallache,

für jeden Dienst, auch als Reitpferde besonders geeignet, für deren Zuverlässigkeit jede gewünschte Garantie gewährt wird; ferner 1 Paar gebrauchte und 1 Paar neue Geschirre. Offerten und Näheres unter H 6306 a durch die Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in ***Mannheim.***

D.814. 1. Offenburg.

Gärtner gesucht

auf Monat Mai,

welcher gute Zeugnisse über seine Leistungen, hauptsächlich aber über seine moralische Aufführung aufzuweisen hat.

Offenburg, den 7. April 1874.

Heinrich Pfaehler.

D.687. 3. Freiburg i/Breisgau.

Freie Stelle für eine Lehrerin.

An der städtischen höheren Töchterschule dahier ist die Stelle einer **Elementarlehrerin** mit einem Jahresgehalt von fl. 500—600 — nebst freier Wohnung und Heizung **sofort zu besetzen.**

Bewerbungen mit Vorlage der Zeugnisse sind an unterzeichnete Stelle zu richten.

Freiburg i Br., den 23. März 1874.

Der Aufsichtsrath
der höheren Töchterschule.
(H.r.49.Q.) **Schuster.**

D.726. 2. Buchen.

Stelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann mit hübscher Handschrift und den besten Zeugnissen, seither im Post- und Eisenbahndienst thätig, wird bis 1. Mai in einem andern Fach Stelle gesucht.

Näheres bei Posthalter Herth in Buchen.

D.701. 3. Karlsruhe.

Lehrlingsgesuch.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann aus guter Familie kann in unserem Comptoir eine kaufmännische Lehre antreten.

Junker & Ruh,
Nähmaschinenfabrik.

Stelle-Gesuch.

D.800. 1. Ein gebildetes Frauenzimmer gesetzten Alters sucht eine Stelle zur selbständigen Führung eines Hauswesens oder Erziehung eines mutterlosen Kindes.

Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Bremer Ausstellungs-loose

mit Hauptgewinnen von Rm. 30,000, 15,000, 10,000 u. s. w. sind à 1 Thaler zu beziehen durch das **Bureau der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in Bremen.** D.171. 6.

Heiraths-Antrag.

Ein junger Wittwer mit einem Kinde, Beamter mit gutem Auskommen und einigem Vermögen, wünscht sich wieder zu verehelichen und sucht deßhalb auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege, da ihm keine Damenbekanntschaft zu Gebote steht, eine Gattin. Reflektirende, Vermögen besitzende Damen gesetzteren Alters werden gebeten, ihr Anerbieten unter Beifügung eines Porträts an die Chiffre G. A. poste restante Carlsruhe zu richten. — Solche vom Lande erhalten den Vorzug. — Strenge, gewissenhafte Discretion wird verbürgt. D.739. 2.

Feuerspritzen

von **J. H. Reinhardt** in **Würzburg** liefert und ist zu allen Auskünften bereit, der Vertreter des Etablissements D.579. 3.

J. Créange,
H6231a U 1, 11 **Mannheim.**

D.772. 2. Karlsruhe.

Grassamen, sowohl in einzelnen Sorten als auch in Mischungen für feuchte und trockene Bodenarten. — **Kleesamen, Wicken, Hanfsamen,** alle Sorten **Gartensamen,** verschiedene beste Sorten frühe und späte **Setzkartoffeln** sind bestens zu beziehen aus der Saamenhandlung v. ***Zollikofer & Schollenberger*** in **Karlsruhe.**

D.730. 2. Klein-Heubach a. M.

Aepfel-Gelée

(reiner, eingedickter Obstsaft, ohne Zuckerzusatz),

in Töpfen von 1½ bis 11 Pfund, Packung extra, in Gebinden à ca. 50 Pfund, faßfrei, zu

24 kr.

pr. Pfund, versenden gegen Nachnahme

ter Meer & Weymar,
Klein-Heubach a. Main. (H61011)

D.741. 3. Karlsruhe.

Wirthschaft zu verpachten in sehr frequenter Lage, schöne große Räumlichkeiten mit Garten an einen leistungsfähigen Wirth. Anfragen K. F. poste restante Karlsruhe.

D.779. 2. Steinbach, Amts Bühl.

Weinverkauf.

Der Unterzeichnete hat ca. 15 Fuder 1872r reingehaltene Steinbacher und Umweger Bergweine billigst zu verkaufen.

Steinbach, den 4. April 1874.

Jos. Huck, Verrechner.

D.798. 1. Karlsruhe.

Häuser-Verkauf.

Durch das **Commissions-Bureau** von **Carl Worzel** in **Karlsruhe,** Bleichstraße 31, ist zu verkaufen:

In günstigsten Lagen der Residenz Karlsruhe verschiedene größere und kleinere Häuser, darunter mehrere in nächster Nähe des Marktplatzes gelegen, welche sich in Folge ihrer schönen Lage, großen Räumlichkeiten und sehr schönen großen gewölbten Kellern für jedes öffentliche Geschäft, insbesondere für Wirthschaften oder Metzgergeschäfte, trefflich eignen.

Sämmtliche Gebäulichkeiten, welche sich theils in, theils außerhalb der Stadt befinden, sind meistens noch neu und können unter sehr günstigen Bedingungen käuflich erworben werden.

Gefällige Offerten erbittet man brieflich an das obgefertigte Bureau abzusenden.

Bürgerliche Rechtspflege.

Vorladung.

E.733. Nr. 7925. Offenburg. Herrmann Gaß, lediger Metzgerbursche von Weier, dessen Entmündigung wegen Gemüthsschwäche und Verschwendung beantragt ist, wird zur Befragung gemäß L.R.S. 514, 496 auf

Samstag den 11. April d. J., Vorm. 10 Uhr,

hierher vorgeladen.

Offenburg, den 4. April 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Junghanns.

Verm. Bekanntmachungen.

D.820. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Mai l. J. werden für den direkten Personen- und Gepäck-Verkehr der diesseitigen Stationen **Karlsruhe, Baden, Freiburg** und **Basel** mit **Wiesbaden** und **Ems** anderweite Tarifsätze in Wirksamkeit treten, welche durch Anschlag am Schalter werden bekannt gegeben werden.

Karlsruhe, den 7. April 1874.

Generaldirektion
der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.
B. V. d. G.D.
Poppen.
Heitlinger.

D.776. 2. Nr. 409. Graben.

Torfversteigerung.

Im ärarischen Torflager bei Neudorf wird

Samstag den 11. l. M.

etwa ½ Million Torfsteine zum Ausstich als Eigenthum versteigert und ist die Zusammenkunft früh 8 Uhr allda beim Wächterhäuschen.

Graben, den 4. April 1874.

Mayer, Bezirksförster.

D.750. 2. Lahr. (Holzversteigerung.) Aus den Großh. Domänenwaldungen des Forstbezirks Lahr werden die nachverzeichneten Hölzer

Montag den 13. April

öffentlich versteigert werden:

Distrikt Hochwald, Abtheilungen 2, 4, 6, 7.

19 tannene starke Sägstämme, 28 tannene Baustämme, 35 buchene, 2 lindene, 10 tannene Klötze } mit 157 Kubikmeter,
216 Ster buchenes, 56 Ster tannenes Scheitholz,
124 St. buchene, 65 Ster eschene, 69 St. gemischte, 35 St. tannene Prügel,
1100 Stück buchene, 700 eschene, 1200 gemischte, 700 tannene Wellen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Wirthshaus „zum Schwanen" in Reichenbach.

D.808. Nr. 3109. Staufen. (Offene Aktuarstelle.) Auf 1. Mai d. J. ist bei diesseitigem Gerichte eine Aktuarsstelle mit 570 fl. Gehalt und etwa 20 fl. Nebeneinkommen zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse alsbald hier melden.

Staufen, den 28. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Zentner.

D.809. 1. Nr. 1073. Buchen. Wegen Beförderung unseres I. Gehilfen ist dessen Stelle mit einem Einkommen von jährlich 700 fl. alsbald, längstens aber innerhalb 3 Monaten zu besetzen. Bewerbungen wollen nebst Zeugnissen in Bälde hier eingereicht werden.

Buchen, den 7. April 1874.

Großh. bad. Obereinnehmerei.
Schäfer.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.